

# Karl von Schiller

Zum 100. Todestag des vergessenen Sohnes unseres großen Dichters

Von Walter Weber

Der Drang nach der Heimat führte den Dichter Friedrich von Schiller im Spätjahr 1793 nach elfjähriger Trennung in sein Schwabenland zurück. Noch mehr erhoffte der Dichter von dem heimischen Klima günstigen Einfluß auf sein hartnäckiges Brustleiden, das ihn schon seit über zwei Jahren quälte. Des Dichters Reise führte zunächst in die freie Reichsstadt Heilbronn, bis er Gewähr hatte, daß Herzog Karl ihm als seinem einstigen Regimentsmedikus keine Ungelegenheiten mehr bereiten würde. Erst als der schwerkranke Herzog, dessen letzte Lebens-tage gezählt waren, sich öffentlich dahin äußerte, daß er von Schillers Aufenthalt nicht im geringsten Notiz nehmen werde, konnte es der Dichter wagen, württembergisches Gebiet zu betreten und zunächst in Ludwigsburg bei seinem Jugendfreund v. Hoven Aufenthalt zu nehmen.

Am 8. September 1793 betrat Schiller erstmals wieder die alte Residenzstadt Ludwigsburg, den Schauplatz seiner Schuljahre, wo ihm am 14. September das erste Kind, ein gesunder Stammhalter geschenkt wurde.

„Ich bin seit 5 Tagen Vater zu einem gesunden und munteren Sohn, der mir als der Erstling meiner Autorenschaft in diesem Fache unendlich willkommen ist. So viel an mir liegt, soll er ein Federheld werden, damit er den zweiten Teil zu den Werken schreiben kann, die sein Vater anfang und, so Gott will, noch anfangen wird“.

So zeigte Schiller seinen Freunden und Bekannten die in Ludwigsburg erfolgte Geburt seines ersten Kindes an. Dem Freunde Körner schrieb er:

„Wünsche mir Glück, lieber Körner. Ein kleiner Sohn ist da, die Mutter ist wohlauf, der Junge groß und stark, und alles ist glücklich abgelaufen. Nicht 6 Tage waren wir hier angelangt, so ging es los“.

Bei der Taufe, die am 23. September „in aedibus privatis“ vor sich ging, erhielt der Knabe die Namen Karl Friedrich Ludwig. Unter den Taufpaten waren u. a. die regierende Herzogin von Weimar, der Bischof von Mainz, Freiherr von Dalberg, Frau Hofmeisterin v. Lengenfeld aus Rudolstadt und Hofmedikus von Hoven.

Auch nach der Geburt des zweiten Sohnes Ernst im Jahre 1797 und selbst der beiden Töchter Karoline und Emilie 1799 und 1804 blieb der kleine „Kaka“, wie er mit dem Kosenamen hieß, die Freude und der Liebling der Eltern.

Der bei Karls Geburt vom Vater im Scherze geäußerte Wunsch, der Sohn möge ein Federheld werden und den zweiten Teil zu den Werken seines Vaters schreiben,

erfüllte sich nicht. Denn nicht der Dichtkunst, sondern der Forstwissenschaft widmete er sein Leben. Mit Unterstützung Cottas studierte er nach des Vaters Tode auf den Hochschulen in Heidelberg und Jena und bildete sich dann im herrlichen Thüringer Walde zum praktischen Forstmann aus. Nach kurzer Soldatenzeit – er kämpfte zum Stolz und zur Sorge der Mutter 1814 gegen die Franzosen – nahm er wieder die Studien auf. Da sich zum großen Leidwesen der Mutter eine Lebensstellung im Weimarischen Lande nicht finden ließ, mußte Karl in der Heimat seines Vaters mit der Berufstätigkeit beginnen. So ist er zeitlebens ein echter Schwabe geblieben. Schon im April 1817 ließ ihn König Wilhelm I. von Württemberg wissen, daß er gerne bereit sei, „die Verdienste eines Mannes, auf den sein Land stolz sein dürfe, in dem Sohne zu ehren“. Mit solchem Entgegenkommen entsprach der Landesherr noch mehr der Gesinnung seiner Gemahlin Katharina, der russischen Zarentochter, nach dem Urteil der Karoline von Wolzogen „an Geist und Herz eine der vorzüglichsten Frauen aller Zeiten, die Schillers Schriften besonders liebte“. Reichenberg bei Backnang, Altshausen, Rottweil, Lorch und Neuenstadt wurden dann die Wirkungsstätten, in denen Karl Schiller als Forstmann in württembergischen Diensten während 35 Jahren waltete.

1825 vermählte er sich in Gaildorf mit der 21jährigen Tochter des dortigen Oberamtsarztes: Luise Locher aus Freudenstadt. Seine Mutter, die Witwe Charlotte von Schiller, war bei der Hochzeit zugegen und verbrachte dann einige Zeit bei dem jungen Paar in dem Reichenberger Forsthause. Im Dezember 1826 schenkte Luise dort ihrem Manne einen Sohn, der nach dem Großvater getauft wurde. Der unvergeßlichste Tag im Leben Karl Schillers war die Enthüllung des Thorwaldschen Denkmals seines Vaters in Stuttgart am 8. Mai 1839, wo Karl mit dem Sohne die Schillersche Familie vertrat. Es war ein denkwürdiger Augenblick, als der damals 12 Jahre alte Enkel des Dichters nach dem Verklängen der Mörike-Lindpaintnerschen Festkantate unter dem Geläute aller Kirchenglocken die rosafarbene Hülle vom erzenen Standbild wegzog.

Die Jahre von 1841 bis 1850 verbrachte Karl Schiller als königlicher Forstmeister (Oberförster) in Lorch, demselben Remstalstädtchen, in dem sein Vater einige seiner glücklichsten Jugendjahre verlebt hatte. Noch lange war die Erinnerung an den gediegenen, einst so gemütlichen Oberförster Schiller in Lorch lebendig und in vielen überlieferten Anekdoten spiegeln sich die Herzensgüte und menschliche Seite dieses trefflichen Menschen.

In ihren Schilderungen waren die Zeitgenossen alle dahin



Karl von Schiller. Gemälde von C. Brand im Schiller-Nationalmuseum Marbach

übereinstimmend, daß Karl von Schiller ein echter und rechter Forstmann gewesen war. Ein fröhlicher Sinn und tiefes Gemüt bestimmten sein Wesen, dabei war er stattlich an Erscheinung, schlicht, bieder und jovial in Rede und Art. In Anerkennung seiner vortrefflichen Verdienste, nicht bloß des Namens wegen, erhob ihn König Wilhelm I. im Jahr 1845 in den Freiherrnstand und im selben Jahr der Kaiser zum Reichsfreiherrn. Neuenstadt war die letzte Station seines forstmännischen Wirkens, das er 1852 abschloß. Von dort übersiedelte Freiherr Karl von Schiller im gleichen Jahr nach Stuttgart, wo er

seine letzten fünf Lebensjahre im Ruhestand verbrachte. Er starb dort vor 100 Jahren, am 21. Juni 1857, und wurde auf dem Fangelsbachfriedhof beerdigt.

Sein Sohn Friedrich, der mit Ehren als Major bei den österreichischen Kürassieren gedient hatte, folgte ihm 20 Jahre später im Tode nach und wurde in Vaters Grab zur letzten Ruhe gebettet. Dessen Gattin, Freifrau Mathilde von Schiller, geborene von Alberti, überlebte ihren Gatten um 54 Jahre. Sie war die letzte Trägerin des Namens Schiller, da ihr einziger Sohn, des Dichters Ur-enkel, bald nach der Geburt 1857 starb.